

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 10

Artikel: Etwas über die Ausbildung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Infanterie und Tieffliegerangriff

Von Wachtmeister Ernst Herzig, S. Kp. III/.

(Fortsetzung und Schluß.)

(Wie verhält sich der Einzelkämpfer?)



Laufend meldet der Flab-Telemetermann die gemessenen Schußdistanzen zum Ziel. — Le télémètreur DCA indique les chiffres de distance nécessaires pour le tir. — Il telemetrista della batteria controaerea annuncia volta per volta le distanze di tiro. (Zensur-Nr. VI B 1017.)

Die Luftwaffe ist einer der stärksten Faktoren im modernen Gefechte. Unumstößlich bleibt aber die Tatsache bestehen, daß der Flieger weder allein, noch in Verbindung mit dem Panzer die Kampfentscheidung bringen kann. Gewiß, sie kann durch ihn vorbereitet werden. Aber der entscheidende Schlag wird doch durch die Infanterie

geführt. Deshalb auch richtet sich die gefährlichste und wirksamste Art des Fliegerangriffes — der Tiefangriff — hauptsächlich gegen den Infanteristen.

Beim Tiefangriff, der vom Flieger unmittelbar über der Truppe immer mit voller Geschwindigkeit durchgeführt wird, wirkt in erster Linie der enternende Lärm der angreifenden Maschi-

nen und das mannigfache Heulen und Pfeifen der abgeworfenen Bomben, mit dem sich noch das Rattern der Bord-Maschinengewehre vermischt. Eine Musik, die sehr wohl die Ursache von Demoralisierungen und Nervenzusammenbrüchen sein kann. Der Infanterist muß aber in seiner Ausbildung immer wieder auf diesen moralischen Faktor des Luftangriffes aufmerksam gemacht werden.

Wir dürfen dem Manne in aller Ruhe versichern, daß der tatsächliche Erfolg eines Fliegerangriffes in unserem Gelände äußerst gering ist, sofern die angegriffene Truppe sich vernünftig benimmt. Bei geschickter Tarnung wird ein genaues Zielen bei voller Geschwindigkeit des Flugzeuges außerordentlich erschwert. Der Fliegerangriff wird daher vor allem seine Hoffnung auf Demoralisation setzen.

Was hier geschrieben wurde, gilt für den Fliegerangriff zu jeder Stunde. Die Erfahrung zeigt aber, daß Tieffliegerangriffe für den Angreifer des Nachts recht risikvoll sind und daß das erreichte Resultat in keinem Verhältnis zu den zugefügten eigenen Verlusten steht. Insonderheit aber sind für die Infanterie auch zu nächtllicher Stunde die gleichen Maß- und Verhaltensregeln bindend, wie am Tage. Wir fassen nochmals lapidar zusammen: Der Erfolg des feindlichen Fliegerangriffes wird bestimmt durch das Verhalten des angegriffenen Einzelkämpfers.

Etwas über die Ausbildung

(-g.) Daß die Ausbildung zum Einzelkämpfer hart, wirklichkeitsnah, seriös und solid sein muß, wird niemand bezweifeln.

Daß am Ende einer solchen Ausbildung ein Höchstmaß an Selbständigkeit vorhanden sein muß, darf erwartet werden.

Das Besondere der Ausbildung zum Einzelkämpfer liegt darin, daß es mit dem Beherrschen einer Fertigkeit oder dem Spielen einer Rolle nicht getan ist, sondern daß sie einen vorbehaltlosen menschlichen Einsatz voraussetzt, wie er letzten Endes von der gesamten Truppe im Feuer gefordert werden muß. Der Soldat kann es sich nicht leisten, spielerisch mit der ihm zugeordneten Ausbildung umzugehen. Denn nur aus einer ernsten, man möchte fast sagen: nur aus einer frommen Dienstauffassung können ihm die Kräfte zuwachsen, ohne die er im entscheidenden Augenblick verloren ist.

Ausbildung und Erziehung zum Einzelkämpfer erlauben nicht die geringste Improvisation.

Die bisherigen Kriege haben mit entsetzlicher Deutlichkeit gezeigt, welche schweren Folgen infolge einer nachlässig gehandhabten Ausbildung zu erwarten sind.

Improvisation im Frieden ist Selbstmord im Krieg!

Jeder Offizier, jeder Unteroffizier und jeder Mann hat die Pflicht, sein möglichstes beizutragen, daß die Ausbildung in allen Teilen dem Ernste des Krieges sich naht.

Bedenken wir vor allem, daß die Waffen und Formen des Krieges sich ständig wandeln. Wissen wir doch nur zu wohl, daß die Kriegführung, die das Wort «Materialkrieg» bezeichnet, seit 1914—1918, wo er zum erstenmal in der Geschichte in Erscheinung trat,

eine Entwicklung erfahren hat, vor der die damaligen Schrecknisse wie ein schüchternes Vorspiel wirken. Wenn man sich daran erinnert, daß anfangs des Weltkrieges I. die Waffe, deren sich die wenigen Flugzeuge den Erdtruppen gegenüber bedienten, in Metallpfeilen bestand, die als belachte Zufallstreffer wohl einmal einen Oberschenkel ans Pferd annageln mochten, hat man eine Vorstellung von dem Weg, den die Kriegstechnik bis zu den Schlachten in Rußland durchmessen hat. Das sind auch für uns Schweizer keine Geheimnisse mehr und so ist es wohl denkbar, daß man sich bei der Ausbildung allenthalben des Ernstes der Tätigkeit bewußt ist.

Ohne die Charakterschulung des klaren Bewußtseins dessen, was im Ernstfalle bevorsteht, ist ein Versagen vor dem Feinde unausbleiblich. Der blutige Ernst des Krieges muß in der Ausbildung seinen Niederschlag finden.